Schadensprävention und Notfallvorsorge in Archiven

Vorträge des 71. Südwestdeutschen Archivtags
am 21. Mai 2011 in Wertheim

Herausgegeben von Anna Haberditzl und Peter Müller

Verlag W. Kohlhammer Stuttgart 2012

Titelbild:
Hochwasser in Wertheim am 17. Januar 2011
Bild: Stadt Wertheim

Gedruckt auf alterungsbeständigem, säurefreiem Papier

Alle Rechte vorbehalten
© 2012 by Landesarchiv Baden-Württemberg, Stuttgart
Gestaltung und Druck: Druckerei Mack GmbH, Schönaich
Kommissionsverlag: W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart
Printed in Germany
ISBN 978-3-17-022289-2

Inhalt

5 Vorwort

Anna Haberditzl
6 Einführung

Mireille Othenin-Girard
8 Geflutete Behördenarchive – der Beitrag des Staatsarchivs Basel-Landschaft zur Bewältigung einer Katastrophe

Alexandra Jeberien
20 Die Säulen der Katastrophenprävention

Birgit Geller
28 Erstversorgung von geschädigtem Schriftgut – Hinweise zu Handhabung, Verpackung und Transport

Christof Strauss
36 „Wrap it up!“ – Ressourcenknappheit und Bestandserhaltungsprojekte

Claudia Wieland
46 Vorbereitung auf den Ernstfall – Die Umsetzung der EU-Hochwasserrichtlinie in Archiven und Kultureinrichtungen

Paul Bellendorf
55 Der Einsatz von naturwissenschaftlichen Verfahren zur Sicherung von Archivgut

65 Die Autorinnen und Autoren

Vorwort

Der 71. Südwestdeutsche Archivtag, dessen Ergebnisse im vorliegenden Band veröffentlicht werden, fand vom 21. bis 22. Mai 2011 im Kloster Bronnbach bei Wertheim statt und hatte den Titel *Schadensprävention und Notfallvorsorge in Archiven.*

Dem Thema *Notfallvorsorge* war 2011 eine ganze Reihe von archivischen Fachtagungen gewidmet, hatte doch der Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln am 3. März 2009 in vielfacher Hinsicht dazu Anlass gegeben, sich vertieft damit zu befassen und breit darüber auszutauschen. So stand die Frühjahrstagung der Fachgruppe 1 des Verbands deutscher Archivarinnen und Archivare, die am 14. Januar 2011 in Münster-Coerde im Technischen Zentrum des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen tagte, unter der Überschrift *Richtlinien zu Kulturgut und Notfallbewältigung. Neue Strategien der Schadensprävention und -behebung bei Archivgut*. Auch auf dem 7. Bayerischen Archivtag, der sich vom 27. bis 29. Mai in Neu-Ulm unter dem Motto *Verantwortung für das kulturelle Erbe* in etwas weiterer Perspektive mit *Strategien und Konzepten für die Bestandserhaltung in Archiven* beschäftigte, nahmen mehrere Beiträge speziell die Notallvorsorge in den Blick.

Alle drei Tagungen hatten freilich ihre jeweils eigene spezifische Ausrichtung und ergänzten sich wechselseitig. Im Vordergrund der Bronnbacher Tagung stand besonders die Gefährdung durch Wasser. Dies als einen Schwerpunkt zu betrachten, hatte schon der Tagungsort nahe gelegt: Die Stadt Wertheim am Main wird regelmäßig von Hochwasser heimgesucht; zuletzt war dies, quasi unmittelbar im Vorfeld des 71. Südwestdeutschen Archivtags, im Januar 2011 geschehen. Dazu kam ein weiterer Lokalbezug zum Tagungsgegenstand, der bei der Programmgestaltung berücksichtigt werden konnte: In Bronnbach ist mit der dort ansässigen Außenstelle des Fraunhofer Instituts für Silicatforschung ein *Internationales Zentrum für Kulturgüterschütz und Konservierungsforschung* beheimatet, das naturwissenschaftliche Verfahren zur Sicherung von Archivgut entwickelt. Weitere Themen, denen Vorträge gewidmet wurden, waren

die notwendige Sensibilisierung für die Belange der Notfallvorsorge, praktische Erfahrungen bei Präventionsmaßnahmen und Hinweise zur Erstversorgung von geschädigtem Schriftgut.

Als Referentinnen und Referenten waren Experten aus der Schweiz und ganz Deutschland gewonnen worden. Die rege Diskussion im Anschluss an die einzelnen Beiträge war vorrangig auf praktische Fragen fokussiert, so dass der Südwestdeutsche Archivtag wiederum viele Anregungen und Hinweise gab, die für die Teilnehmer in ihrem Berufsalltag von unmittelbarem Nutzen sein können.

Im Rahmenprogramm wurde noch etwas Besonderes geboten: Der ebenfalls in Bronnbach ansässige Archivverbund Main-Tauber hatte als Auftaktveranstaltung eine musikalisch-historische Lesung aus Archivalien über Naturkatastrophen in der Region dargeboten.

Ganz herzlich danke ich allen, die an der Vorbereitung und Durchführung des Archivtags wie auch dann an der Publikation des Tagungsbands beteiligt waren: zunächst Herrn Dr. Peter Müller vom Staatsarchiv Ludwigsburg als amtierenden Präsidenten des Südwestdeutschen Archivtags, Frau Dr. Anna Haberditzl vom Institut für Erhaltung in Ludwigsburg als Tagungspräsidentin in Bronnbach, Frau Dr. Monika Schaupp vom Archivverbund Main-Tauber für das Engagement vor Ort, sodann allen Referentinnen und Referenten, die es ermöglicht haben, den Band wiederum so zeitnah zu der Veranstaltung zu publizieren, und Frau Dr. Regina Keyler vom Landesarchiv Baden-Württemberg für die mit der Drucklegung verbundene Arbeit.

Dem Tagungsband wünsche ich eine gute Resonanz, dem wichtigen Thema der Schadenspräventi-on und Notfallvorsorge die erforderliche nachhaltige Aufmerksamkeit.

Stuttgart, im Januar 2012

Prof. Dr. Robert Kretzschmar
Präsident des Landesarchivs Baden-Württemberg

Anna Haberditzl

Einführung

Der 71. Südwestdeutsche Archivtag 2011 widmete sich Fragen der Schadensprävention und Notfallvorsorge. Austragungsort war das Kloster Bronnbach nahe Wertheim an der Tauber – einer Stadt, die im Januar desselben Jahres ein schlimmes Hochwasser erlebt hatte, das aber glücklicherweise keine Archive traf: Der Archivverbund Main-Tauber residiert seit 20 Jahren nicht mehr in der überschwemmungsgefährdeten Altstadt, sondern im ehemaligen Spitalgebäude des malerischen Klosterkomplexes einige Kilometer tauberaufwärts. Die Entscheidung, nach Bronnbach einzuladen, war allerdings schon lange vor dem Hochwasser getroffen worden; der besondere inhaltliche Bezug hatte sich nun auch ohne Zutun der Gastgeber (was sie betonten!) eingestellt.

Nach den zahlreichen Katastrophen der letzten Jahre, bei denen Archiv- und Bibliotheksgut in Mitleidenschaft gezogen wurde, hat das diesjährige Motto nicht überrascht. Das große Interesse der Kolleginnen und Kollegen erfreute die Organisatoren – stehen doch Bestandserhaltungsfragen nicht häufig im Zentrum der Südwestdeutschen Archivtage. Seit deren Beginn im Jahr 1946 gab es bis 1993, also über fast 50 Jahre, nur drei Beiträge mit technischem Hintergrund, und zwar 1956 in Ravensburg *Angewandtes Mikrofilmen*, 1969 in Bruchsal *Die Fotografie im Dienste des Archivs* und 1985 in Waiblingen *Erhalten von Archivgut und Wirtschaftlichkeitsaspekte*. Der 53. Archivtag in Leutkirch 1993 stand dann erstmals ganz unter dem Thema Bestandserhaltung. Ich selbst sprach dort zum ersten Mal vor Archivaren, und zwar über Maßnahmen der passiven Konservierung, also der Prävention, die uns auch in diesem Jahr wieder beschäftigt. Ein großes Echo fand auch der 59. Archivtag in Villingen-Schwenningen 1999, auf dem der Interessenausgleich zwischen Benutzung und Bestandserhaltung diskutiert wurde.

Angesichts der vielen Veranstaltungen und Veröffentlichungen über Notfallvorsorge und –bekämpfung in Archiven, die in letzter Zeit auf verschiedensten Ebenen angeboten werden, wurde versucht, dem Programm des Bronnbacher Archivtags eine individuelle Note zu verleihen: Die Rolle der Prävention wurde besonders betont, und zwar Prävention im weitesten Sinne, nicht nur im Blick auf plötzliche Katastrophen, sondern auch auf den schleichenden Zerfall, der unseren Beständen auch ohne großes Aufsehen droht. Die Zusammenstellung und Abfolge der Referate beruhte sowohl auf einer thematischen als auch einer geographisch/politischen Dramaturgie, die in diesem Tagungsband nachvollzogen werden kann.

Als Einstieg in das Thema wurde ein praktischer Erfahrungsbericht von einer Überflutungskatastrophe im Nachbarland Schweiz gewählt. Mireille Othenin-Girard vom Staatsarchiv des Kantons Basel-Landschaft in Liestal lässt die Archivtagsteilnehmer – unterstützt von eindrucksvollem Bildmaterial – die zunächst fast unmöglich erscheinende Rettung eines unterirdischen, vollständig gefluteten Behördenarchivs noch einmal hautnah miterleben. Der Beitrag präsentiert die Früchte einer schon seit vielen Jahren im schweizerischen Behördenbetrieb verankerten Kooperation mit dem Zivilschutz und spezialisierten Dienstleistungsbetrieben.

Noch nicht überall sind Archive für die Katastrophenprävention in diesem Maße sensibilisiert. Die Kulturwissenschaftlerin und Restauratorin Alexandra Jeberien von der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin stellt die Notfallvorsorge in einen globalen Gesamtzusammenhang und präsentiert Instrumente, die den Verantwortlichen für Kulturgut helfen, die bekannten von einem Engagement abhaltenden Hürden (als da sind Zeitmangel, Geldmangel, Unsicherheit, fehlendes Fachwissen) zu überwinden.

Eine Vielzahl praktischer Hinweise zur Bergung und Erstversorgung von Schriftgut nach einem Wasserschaden gibt Birgit Geller vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe in Münster. Im Zuge seiner Beratungstätigkeit für kommunale Archive verfügt das Archivamt für Westfalen bereits über jahrzehntelange Erfahrungen mit kleinen und größeren Notfällen, zuletzt leistete es Hilfestellung nach dem Kölner Archiveinsturz.

Was hat ein Verpackungsprojekt mit Notfallvorsorge zu tun? Sehr viel, denn eine Haupterkenntnis aus der größten deutschen Archivkatastrophe war, dass verpackte Archivalien viel geringere Schäden erlitten als unverpackte. Eine Binsenwahrheit, möchte man sagen – trotzdem lagern in vielen Archiven nicht nur Neuzugänge ohne sachgerechte Verpackung in den Regalen. Christof Strauß vom Staatsarchiv Freiburg stellt anschaulich dar, wie nachhaltige Bestandserhaltung auch mit begrenzten Mitteln durchgeführt werden kann. Begleitet von geschickter Planung und Organisation konnten mit studentischen Hilfskräften in den letzten Jahren 1600 lfd. m Archivgut für die endgültige Lagerung verpackt werden.

Den Abschluss bilden zwei Vorträge aus Einrichtungen im Tagungsort Bronnbach: Zunächst erläutert Claudia Wieland vom Archiv des Main-Tauber-Kreises die Umsetzung der EU-Hochwassermanagement-Richtlinie in Archiven und Kultureinrichtungen des Landes Baden-Württemberg. Als Vertreterin der Kreisarchive wirkt sie in einer interdisziplinären Arbeitsgruppe bei der Erhebung von hochwassergefährdeten Kulturgut-Standorten und der Erstellung eines Handlungsleitfadens für deren Betreiber mit.

Auch der letzte Referent personifiziert die beim diesjährigen Tagungsthema so wichtige interdisziplinäre Herangehensweise: Paul Bellendorf ist Werkstoffwissenschaftler und Denkmalpfleger und leitet den Bereich Kulturgüterschutz der Außenstelle des Fraunhofer-Instituts für Silicatforschung in Würzburg, die neben dem Archivverbund auch im Kloster Bronnbach beheimatet ist. Er gibt einen Überblick über den Einsatz naturwissenschaftlicher Methoden und Geräte zur Sicherung von Kulturgut. Die in Bronnbach entwickelten Dosimeter für Schadstoffe und Licht helfen Archivaren frühzeitig, drohende Gefahren bei Ausstellung und Lagerung der Objekte zu erkennen und zu begrenzen.

Das bunte Spektrum der Vorträge stieß bei den Zuhörern auf große Anteilnahme. Es wurde angeregt diskutiert, und mancher wird sich nach der Rückkehr ins eigene Archiv intensiver um die örtliche Notfallvorsorge gekümmert haben. Als besonderes Kompliment verstehen die Organisatoren Rückmeldungen aus Archiven, die von den Vorträgen des Südwestdeutschen Archivtags unmittelbar profitiert haben, so etwa bei der Bewältigung von Überschwemmungsschäden im Sommer 2012, die dank der guten, durch den Tagungsbesuch initiierten Vorbereitung gering gehalten werden konnten.

Es bleibt zu hoffen, dass dieser Tagungsband nicht nur die Teilnehmer am 71. Archivtag zum Nachlesen anregt, sondern dass er auch Kolleginnen und Kollegen erreicht, die in Bronnbach nicht dabei sein konnten.

Mireille Othenin-Girard

Geflutete Behördenarchive

Beitrag des Staatsarchivs Basel-Landschaft zur Bewältigung einer Katastrophe

Hochwasser in Laufen, 8. August 2007

Nach einer mehrtägigen Regenperiode mit großen Niederschlagsmengen kam es im August 2007 in weiten Teilen des Mittellandes und des Schweizer Juras zu Überschwemmungen. Besonders kritisch waren die Verhältnisse infolge der großen Abflüsse entlang der Birs im Laufental (Kanton Basel-Landschaft) sowie im Bereich der Jurarandseen und der Aare. Die Kantone Aargau, Solothurn und Basel-Landschaft waren von diesem schweren Unwetterereignis stark betroffen, das Hochwasser verursachte Schäden von insgesamt 380 Millionen Schweizer Franken.

In der Nacht vom Mittwoch, 8. August 2007, auf Donnerstag trat innert kürzester Zeit die Birs in Laufen über die Ufer und überflutete die dortige Altstadt. Dabei wurde auch das am Ortsrand gelegene Amtshaus, in welchem sich die Büros der Bezirksschreiberei und des Bezirksgerichtes befinden, bis auf einen Wasserstand von ca. 1,30 Meter über Bodenniveau überschwemmt. Infolge des hohen Wasserstandes sperrten die Polizei und die Einsatzzentrale des kantonalen Führungsstabes die Zufahrten nach und innerhalb von Laufen ab.

Das Staatsarchiv wurde am Donnerstag, kurz vor Mittag, vom Hochbauamt über die Überschwemmung des Amtshauses und der sechs Archivräume, die sich in der vorgelagerten unterirdischen Zivilschutzanlage befanden, informiert. Da es sich bei der Bezirksschreiberei Laufen und dem Bezirksgericht Laufen um kantonale Dienststellen handelt, hat das Hochbauamt das Staatsarchiv eingeschaltet und um Unterstützung bei der fachgerechten Bergung der Akten gebeten.

1 | Amtshaus in Laufen während des Hochwassers. Aufnahme: Amt für Militär und Bevölkerungsschutz Basel-Landschaft.

Vorgehen beim Aktenbergen

Vorbereitung im Staatsarchiv

Dank der frühzeitigen Information durch das Hochbauamt hatten wir Zeit, die Sicherungs- und Rettungsaktion gut vorzubereiten, Rücksprache mit Fachleuten zu nehmen und das benötigte Material und Personal zu organisieren.

- Konsultation von Aktennotizen zu früheren Augenscheinen in den Archivräumen: Was für Archive befinden sich in der unterirdischen Anlage? Was ist ihr Umfang, Zustand betreffend Ordnung, Verpackung und Erschliessung?
- Konsultation der Archivierungsvereinbarungen für die Bezirksschreiberei und für das Bezirksgericht: Welche Bewertungsentscheide waren gefällt worden, was für administrative Aufbewahrungsfristen lasten auf den verschiedenen Aktenserien, was kann problemlos vernichtet werden?
- Konsultation des Archivinformationssystems zu den beiden Beständen (Bezirksgericht resp. Bezirksschreiberei): Was ist bereits ins Staatsarchiv abgeliefert worden? Was befindet sich noch alles in Laufen?
- Konsultation des Notfallplans bei Wasserschaden: Welche logistischen Massnahmen sind zu treffen?
- Rücksprache mit Experten: Wie ist das Vorgehen beim Bergen von riesigen Mengen an Schriftgut?

Die Vorbereitungsarbeiten zeigten sofort, dass wir mit einem Schaden von gewaltigem Ausmass konfrontiert waren. Das zu bergende Material hatte einen geschätzten Umfang von über 500 Laufmetern! Dabei handelte es sich um rechtsrelevante Akten vorwiegend des 20. Jahrhunderts mit relativ langen Aufbewahrungsfristen, die zu einem großen Anteil möglichst vollständig gerettet und gesichert werden mussten: Akten der zivilen Gerichtsbarkeit; Unterlagen zum Notariat, Grundbuchwesen, Betreibungs- und Konkurswesen sowie Inventare und beim Erbschaftsamt hinterlegte Testamente.

Als weiterer Schritt waren logistische Massnahmen zu treffen. Wir benötigten großräumig Platz in einem Gefrierhaus, ein Transportunternehmen mit professionellen Lastenträgern, welches auch die täglichen Lastwagenfahrten von Laufen ins Gefrierhaus durchführt, Paletten und Rahmen in großer Anzahl, sowie ca. 1000 Plastikkisten, Rollen von Bauplastik und Abfallmulden. Diese gesamten logistischen Vorbereitungen führte das kantonale Hochbauamt nach den Angaben des Staatsarchivs durch.

Sichtung vor Ort

Sobald die Zufahrt ins Laufental freigegeben war, fuhren Mitarbeiter des Hochbauamtes und des Staatsarchivs am Freitag, den 10. August, nach Laufen. Der Wasserstand rund um das Gebäude war auf wenige Zentimeter gesunken.

Eine erste Absprache zur Organisation der Bergungsaktion fand statt: Klärung wer macht was? Wer sind die Ansprechpersonen? Die Bezirksschreiberin und der Bezirksgerichtspräsident waren vor Ort. Bei der Bergung der Archive arbeitete das Staatsarchiv eng mit der Leitung und dem Personal der beiden Behörden zusammen. Absprachen bezüglich Arbeitsteilungen wurden mit den Mitarbeitern des Hochbauamtes, den Führungspersonen von Zivilschutz und Feuerwehr und den Chefs von zwei Transportfirmen getroffen.

Die Behördenarchive befanden sich in unterirdischen Archivräumen in einer dem Gebäude vorgelagerten Zivilschutzanlage. Diese Anlage wurde komplett geflutet! Vom Amtshaus führte nur ein unbenutzbar gewordener Aufzug in die Untergeschosse. Wir verhandelten mit dem kantonalen Krisenstab und versuchten, die Dringlichkeit des Auspumpens der Zivilschutzanlage darzulegen. Da jedoch eine ganze Region vom Hochwasser betroffen war, die gesamte Altstadt Laufen überschwemmt war, Personen eingeschlossen, Geschäfte überflutet waren, stellte sich die Frage nach der Dringlichkeit der Bergung von Archivgut. Die Ressourcen an Zivilschutzpersonal und Pumpen wurden vom kantonalen Krisenstab nach übergeordneten Prioritäten verteilt: Zunächst Schutz von Menschen, Sicherung von Wohnräumen, dann Lagerräume mit Lebensmitteln und pharmazeutischen Produkten, erst dann Archive. Trotz Verständnis brauchte diese Phase des Wartens Geduld.

Die unterirdischen Archivräume in der Zivilschutzanlage standen immer noch unter Wasser. Das Aus- und Abpumpen erwies sich als schwierig, es fehlten ausreichend starke Pumpen. Die Türen zur Zivilschutzanlage sollten nicht von außen geöffnet werden, da die Gefahr einer Druckwelle bestand, ebenso waren im Innern der Anlage einige Türen geschlossen. Ein Polizeitaucher drang schließlich über einen Noteinstieg ein und öffnete von innen alle Türen.

Sicherungsmassnahmen in den überschwemmten Büros

Am Freitag gab der Krisenstab die oberirdischen Räume im Amtshaus frei. Ein Rundgang durch die Büros im Erdgeschoss des Amtshauses zeigte das Ausmaß des Schadens. Der Wasserstand erreichte bei Höchststand die Mitte des Computer-Bildschirms auf

2 | Zugang zu den unterirdischen Archivräumlichkeiten. Aufnahmen 2-16: Staatsarchiv Basel-Landschaft

den Arbeitstischen. Es herrschte ein Durcheinander von umgeworfenen Gestellen, weggespülten Gegenständen und Aktendossiers, die sich an den Arbeitsplätzen befunden hatten.

Das Staatsarchiv bestimmte das Vorgehen zur Sicherung der Unterlagen an den Arbeitsplätzen, da die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der beiden Amtsstellen angesichts des Chaos und der Zerstörung in ihren Büros etwas ratlos waren. Wir sichteten immer zusammen mit dem Personal aus der Bezirksschreiberei die durchnässten Unterlagen und teilten sie in drei Kategorien ein: Tagesgeschäfte 1. Priorität, Tagesgeschäfte 2. Priorität, Kassationsgut. Jede Kategorie wurde mit einer anderen Farbe markiert. Alle Akten des Tagesgeschäfts wurden inventarisiert und dann pro Kategorie in Plastikkisten verpackt. Das Personal des Transportunternehmens unterstützte uns beim Verpacken und orientierte sich dabei an den Farbcodes. Die ersten Kisten mit den Tagesgeschäften konnten

3 | Situation in den Büros der Bezirksschreiberei im Erdgeschoss.

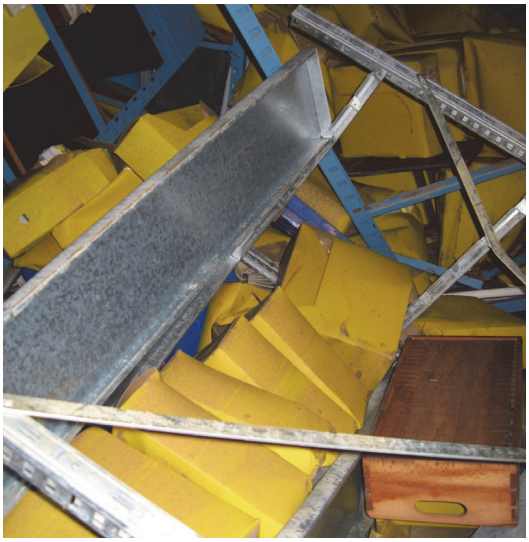
4 | Sicherung des Tagesgeschäfts in den Büros.

gleichentags mit einer ersten Fahrt ins Gefrierhaus Frigo St. Johann nach Basel gebracht werden. Dokumentationen, Drucksachen, Bibliotheksgut, Kopien etc. wurden vernichtet. Bei den digitalen Unterlagen kam es zu keinem Verlust, da täglich ein zentrales Backup im Kantonshauptort Liestal stattfindet.

Sichtung der unterirdischen Archivräume

Über Nacht war die Zivilschutzanlage ausgepumpt worden, so dass im Verlauf des Samstagmorgens, 11. August, ein erster Augenschein in den unterirdischen Räumen möglich wurde. Es mussten jedoch zunächst alle Gänge vom *Schwemmgut,* durchnässten Akten, umgeworfenen Möbeln etc. durch den Zivilschutz grob geräumt und alle Räume mit Notstrom und Licht versorgt werden. Dann erst besichtigten die Staatsarchivarin, Bezirksschreiberin und Bezirksgerichtspräsident die überschwemmten Archivräume. Alle sechs unterirdischen Archivräume des Grundbuchamtes, des Konkurs- und Betreibungsamtes, des Erbschaftsamtes und des Bezirksgerichtes waren vollständig geflutet worden. Die Archive waren vor der Überschwemmung in geordnetem Zustand, die Unterlagen waren alle in Archivschachteln verpackt und beschriftet. Die Archivräume waren überfüllt gewesen, denn Ablieferungen hatten infolge des Um- resp. Neubaus des Staatsarchivs hinausgeschoben werden müssen. Nun trafen wir ein Chaos an: umgeworfene Gestelle, vom Gewicht der nassen Akten verbogene Metallgestelle, aus der Halterung gedrückte Tablare, weggeschwemmte, aufgequollene Schachteln, unzählige Rollen WC-Papier und Papierhandtücher – das Materiallager des Hauswarts hatte sich ebenfalls in der Zivilschutzanlage befunden!

5 | *Geflutete Archivräume.*



6 | *Umgeworfene und verkeilte Gleitregalanlage.*

7 | *Durch die Last eingestürzte Holzgestelle.*

Mehrtägige Bergungsaktion

Der Zivilschutz führte die Räumung der unterirdischen Zivilschutzanlage durch und brachte das Aktenmaterial ans Tageslicht. Pioniere des Zivilschutzes bargen vorsichtig die Archivschachteln aus den verbogenen und verklemmten Gleitregalanlagen. Bei unprofessionellem Ausräumen hätte die Gefahr bestanden, dass die vom Gewicht der nassen Akten verbogenen Metallträger sich plötzlich unter der nachlassenden Spannung zurück gebogen hätten. Die übrigen Zivilschützer luden die Archivschachteln in die Plastikkisten und trugen sie zum Ausgang, die Treppe hoch ins Freie. Es waren lange Wege mit Schwellen und einer langen Treppe zu überwinden!

Im Verlauf des ersten Arbeitstages entwickelte und perfektionierte sich eine Arbeitsteilung mit

einem Arbeitsablauf für die Bergung und die anschliessende Bearbeitung der Akten im Freien vor dem Amtshaus:

- *Organisation*: Das Staatsarchiv bestimmt die Abfolge der Bergung der diversen unterirdischen Archive.
- *Bergung*: Das Entnehmen der Akten aus den umgestürzten Gestellen und Gleitregalanlagen und das Heraustragen der Unterlagen aus den unterirdischen Räumen leistet der Zivilschutz.
- *Triage*: Dossier- / Ordner- / Schachtelweise Sichtung der Unterlagen und Entscheidung, ob sie vernichtet werden können oder ob sie gesichert werden müssen, weil einerseits die rechtlichen Aufbewahrungsfristen noch laufen oder weil sie als Archivgut bewertet wurden. Dieser Entscheid wird vom Staatsarchiv in Zusammenarbeit mit der Bezirksschreiberin resp. dem Bezirksgerichtsschreiber gefällt.
- *Kassation*: Das Kassationsgut wird von den Angestellten der Transportfirma in die Abfallmulde kontrolliert entsorgt. Das Staatsarchiv notiert pauschal, welche Kategorien von Schriftgut vernichtet werden.
- *Inventarisierung*: Das zu sichernde Material wird identifiziert und detailliert inventarisiert (auf Stufe Dossier / Ordner / Schachtel). Diese Arbeit verrichten die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Staatsarchivs gemeinsam mit jenen der Bezirksschreiberei resp. des Bezirksgerichts, was die effiziente Identifikation der Unterlagen erleichtert.
- *Verpacken in Kisten*: Die verzeichneten Akten werden dann in Plastikkisten abgepackt. Dabei wird darauf geachtet, dass immer zwischen einer Schicht Aktendossiers / Ordnern / Schachteln und der nächsten eine Lage Plastik liegt. Dies verhindert das Zusammenkleben der nassen Unterlagen beim Eingefrieren. Angestellte der Transportfirma bereiten aus Bauplastik lange kistenbreite Steifen vor.
- *Palettisieren*: Jede Kiste erhält eine Nummer; immer 16 Kisten werden auf ein Palett geladen; das Palett wird mit Plastikfolie umwickelt und erhält eine eigene Palettennummer. Großformatige Unterlagen werden auf ein eigenes Palett gelegt.
- *Transport*: Die Lastwagenfahrten von Laufen ins Gefrierhaus nach Basel werden vom Transportunternehmen durchgeführt, datiert und nummeriert.
- *Inventarkontrolle*: Palettennummern und Transportfahrten werden vom Staatsarchiv im Inventar nachgeführt. Im Inventar der gesicherten Unterlagen sind nun die Akten durch die Kombination von Kisten-, Palett- und Fahrtennummer identifiziert.

8 | Fachmännisches Ausräumen der Gestelle.

9 | Heraustragen der Akten durch den Zivilschutz.

11 | Inventarisieren und Verpacken in Kisten.

10 | Triagetisch: Tiefgefrieren oder Vernichten?

12 | Vorbereitete Behältnisse mit Archivalien für den Transport ins Gefrierhaus.

Die gesamte Bergungsaktion dauerte im Ganzen vier anstrengende lange Tage. Es wurde ein Archivraum nach dem andern geleert und gesichert. Manchmal schien die Rettungsaktion fast endlos, dann wieder leerten sich die Gestelle im Nu. Wie verhält sich das nun schon mehrere Tage völlig durchnässte Papier? Wird die Tinte verlaufen und die Dokumente völlig unleserlich machen? Ist gar mit Schimmelbildung zu rechnen? Wir nahmen Rücksprache mit einem Spezialisten für Wasserschäden, welcher mehrmals vor Ort die Situation in den Archivräumen begutachtete. Er vergewisserte uns, dass das Klima in den unterirdischen Räumen konstant und ausreichend kühl war, um die Gefahr der Schimmelbildung zu verhindern. Zur Vermeidung von weiteren Schäden sollten die Akten möglichst nicht antrocknen. Darum war es besser, die Akten nach und nach aus dem kühlen Kellerraum herauszuholen und dann möglichst rasch ins Kühlhaus zu bringen, sobald sie als Sicherungsgut klassiert, inventarisiert und in Kisten verpackt waren. Wir hatten ausreichend Zeit für die Rettungsaktion. Das Zusammenarbeiten resp. die Arbeitsteilung unter allen Beteiligten hat sehr gut geklappt. Abläufe optimierten sich von Tag zu Tag, wurden ad hoc verbessert; die Kommunikation untereinander funktionierte gut.

Dank dem großen Einsatz aller Beteiligten konnten alle rechtsrelevanten Unterlagen gerettet und zunächst als Eisklotz gesichert werden. Der Zivilschutz hat an den fünf Tagen fast 60 Tonnen Material aus den unterirdischen Räumen in den Hof vor dem Amtshaus getragen. Rund 20 Tonnen Aktenmaterial wurden in 770 Harassen mit acht Lastwagenfahrten zur Sicherung in das Gefrierhaus Frigo St. Johann AG nach Basel gebracht. 40 Tonnen Material vernichteten wir kontrolliert. Das gesamte gesicherte rechtsrelevante Aktenmaterial resp. das Archivgut war handschriftlich detailliert inventarisiert. Dieses Inventar wurde in den folgenden Wochen im Staatsarchiv in der Datenbank erfasst und dann der Bezirksschreiberei und dem Bezirksgericht als Bestellhilfe für Rückgriffe zur Verfügung gestellt. In der folgenden Phase diente es dem Staatsarchiv als Grundlage für die Auslösung von Akten aus dem Gefrierhaus.

Vakuumgefriertrocknen der gefrorenen Unterlagen

Das Vorgehen bei der Trocknungsaktion erfolgte in enger Zusammenarbeit mit der Firma docusave (www.docusave.ch) und den beiden Dienststellen. Als erstes wurden die Unterlagen erster Priorität – die Akten des Tagesgeschäfts – aus dem Gefrierhaus ausgelöst. Diese Unterlagen waren schon bei der Bergung nach Priorität speziell gekennzeichnet worden. So wurden bereits zehn Tage nach dem Hochwasser ca. 65 Kisten mit den Tagesgeschäften aus den Büros gefriergetrocknet und konnten an die beiden Behörden ausgeliefert werden. Als nächstes folgten gezielte Bestellungen der Bezirksschreiberei und des -gerichts, welche zur Erledigung der Tagesgeschäfte dringend benötigt wurden. Bis Frühjahr 2008 wurden immer wieder je nach Bedarf kistenweise Dossiers aus dem Gefrierhaus ausgelöst, getrocknet und an die beiden Amtsstellen ausgeliehen. In der dritten Etappe dann folgte die systematische Trocknung des gesamten Bestandes. Während sieben Monaten war die Firma Docusave damit beschäftigt, Palett für Palett die Akten zu trocknen. Auf Ende 2008 befand sich der gesamte geborgene Aktenbestand getrocknet im Staatsarchiv.

13 | Kistenweise getrocknete Akten.

14 | Manuelle Reinigung der Unterlagen im Staatsarchiv.

Aufbereitung und Reinigung der getrockneten Unterlagen

Die Akten befanden sich nun getrocknet im Staatsarchiv, überall hafteten jedoch ein feiner zementartiger Lehmbelag und eine einst im Flusswasser gelöste Erdschicht. Feiner Staub löste sich, sobald die Unterlagen berührt wurden. Die Akten lagen in der Reihenfolge der Bergung geordnet in den Kisten und waren grob inventarisiert. Sämtliche Nachbearbeitungen führten wir im Staatsarchiv unter Beizug von externem Fach- und Aushilfepersonal durch. Die großzügigen räumlichen Verhältnisse im Neubau des Staatsarchivs ermöglichten uns die Bewältigung dieser logistischen Herausforderung: Aktenmaterial in rund 700 Kisten musste gereinigt, identifiziert, geordnet, verzeichnet und archivgerecht verpackt werden.

Ein Mitarbeiter des Staatsarchivs reinigte als Testlauf eine Aktenserie. So gelangten wir zu Erfahrungswerten, wie, mit welchen Hilfsmitteln und mit wie viel Aufwand die Reinigung vor sich gehen sollte. Für die weitere manuelle und mechanische Reinigung und Neuverpackung setzten wir befristet angestellte Aushilfskräfte ein.

Die gebundenen Akten aus dem Grundbucharchiv benötigten zusätzlich zur Reinigung eine weitere Bearbeitung. Die Einbände waren durch den Wasserschaden aufgequollen und stark verformt, textile Überzüge der Einbände lösten sich ab, Etiketten klebten kaum mehr am Einband oder waren abgefallen. Das Staatsarchiv entschied bei diesen beschädigten Bandserien, die Einbanddecken fachmännisch von einem Restaurator vom Buchblock ablösen zu lassen. Die noch vorhandenen Informationen wurden vom Einband auf den Buchblock übertragen. Diesen legten wir dann in eine Stülpschachtel. Die Ablösung des Einbandes hatte zwei

Konsequenzen. Erstens entsorgten wir mit dem Einband die am stärksten verschmutzten Materialen. Zweitens bildete sich in der Regel auch gleich die Verformung des Buchblocks zurück, zumal dieser nun plano in einer Stülpschachtel gelagert wird.

15 | Verformter Einband,

Die gesamte Wiederaufbereitung dauerte ein Jahr. Bei der Aufarbeitung gingen wir bestandsweise vor, wobei wir die Dringlichkeit und die Häufigkeit der Rückgriffe durch die Amtsstellen berücksichtigten. Die Unterlagen mussten identifiziert, die Ordnung der Bestände rekonstruiert werden. Wir orientierten uns dabei an den alten Beschriftungen, Signaturen und Aktenzeichen, an den Kistenverzeichnissen der Bergungsaktion und an der Struktur früherer Ablieferungen.

16 | Erschlossener Bestand im Magazin des Staatsarchivs Basel-Landschaft.

Die gereinigten Unterlagen der beiden Dienststellen konnten schließlich neu konfektioniert und im Archivinformationssystem erschlossen in den Magazinräumen des Staatsarchivs eingelagert werden. Der aufgearbeitete Bestand des Bezirksgerichts Laufen umfasst 100 Laufmeter, der Bestand der Bezirksschreiberei 173 Laufmeter.

Kosten

Sämtliche Kosten des Wasserschadens wurden aus dem kantonalen Schadenpool bezahlt und von der Mobiliarversicherung übernommen. Die Mobiliarversicherung des Kantons deckt die Kostenfolgen des Wasserschadens inklusive die Wiederherstellungskosten für die beschädigten Akten.

Massnahmen nach der Bergung	Kosten in CHFr	Leistung Staatsarchiv BL
Gefriertrocknen	234 325	
Lagerkosten im Gefrierhaus und Gebindemiete	15 715	
Transport	1 022	
Anstellung Aushilfskräfte		
- 12 Monate 50%	36 391	
- 3 Monate Praktikum 100%	3 600	
Auftrag an Restaurator	4 410	
Verpackungsmaterial	10 948	
Beschaffung Staubsauger	395	
Projektleitung		August 2007 bis August 2009
Archivische Erschliessung		ca. 4 Monate
Bewertung		Mehrere Tage
Anleitung und Controlling der Aushilfskräfte		Juni 2008 bis Juli 2009
Total	306 806	

Erkenntnisse

- Bei der Bewältigung dieser Katastrophe haben die beteiligten Stellen innerhalb und außerhalb der Verwaltung effizient zusammengearbeitet. Die gemeinsame Schadensbewältigung hat eine gute Basis für die weitere Zusammenarbeit des Staatsarchivs sowohl mit den betroffenen Dienststellen als auch mit dem Hochbauamt geschaffen.
- Das angewandte Notfallszenario hat sich bewährt: ausreichend Personal am Schadensplatz; Arbeitsteilung zwischen dem Staatsarchiv, den Mitarbeitenden der beiden Dienststellen, dem Zivilschutz und den Angestellten der Transportfirmen; gezielte Sicherung anhand von Archivierungsvereinbarungen; detaillierte Inventarisierung am Schadensplatz.
- Bei künftigen Wasserschäden sollte darauf geachtet werden, ob das Wasser verschlammt und verdreckt ist. In diesem Fall sollte direkt nach der Bergung die äussere Schmutzschicht von den durchnässten Akten mit klarem Wasser abgebraust werden. Es zeigte sich nämlich, dass diese äussere Schmutzschicht auf den getrockneten Akten sehr stark haftete und nur mit großem nachträglichem Aufwand mit manueller Reinigung entfernt werden konnte. Bei eingeschachtelten Akten blieb der größte Teil des Schmutzes an der Verpackung haften, diese wurde teilweise gleich bei der Bergung oder dann bei der Nachbearbeitung der getrockneten Unterlagen als Erstes entsorgt.
- Das Staatsarchiv hat dank der Erfahrung dieser Sicherungsaktion seine Fachkompetenz im Umgang mit Schadensfällen ausgebaut. Diese Kenntnisse bringen wir im Ausbildungsprogramm für den kantonalen Kulturgüterschutz und in weiteren Ausbildungsveranstaltungen ein.
- Die Lehren aus dem Katastrophenfall beeinflussen sowohl die künftige Notfallvorsorge wie auch die Archivierungspraxis im Kanton. Das Aktenmaterial soll bereits in den Dienststellen laufend in archivtaugliche Schachteln abgepackt werden, so dass sich dort möglichst wenig unverpackte und dadurch ungeschützte Unterlagen befinden. Die Beschriftungen soll-

ten wasserfest sein. Aktenablagen und Archive bei den Dienststellen sollen nur noch jene Unterlagen umfassen, die regelmäßig genutzt werden. Mit einer im Jahr 2008 gestarteten Sicherungsoffensive lokalisiert das Staatsarchiv überfüllte Ablagen und fordert die Dienststellen zu Aktenablieferungen auf. Mit den nun vorhandenen Magazinflächen im umgebauten Staatsarchiv steht ausreichend zentraler Archivraum zur Verfügung.

- Bei den im Rahmen der Sicherungsoffensive vermehrt durchgeführten Augenscheinen in den Ablagen der Dienststellen achtet das Staatsarchiv auf die klimatischen Verhältnisse, die räumliche Situation und das allfällige Gefährdungspotential. Problematische Registratur- resp. Archivräume bei den Dienststellen werden sofort dem Hochbauamt zur Überprüfung gemeldet. Die unterirdische Zivilschutzanlage beim Amtshaus Laufen darf nicht mehr für Archivierungszwecke genutzt werden.

Literatur

Gian Reto *Bezzola* und Wolfgang *Ruf* (Ed.): Ereignisanalyse Hochwasser August 2007. Analyse der Meteo- und Abflussvorhersagen; vertiefte Analyse der Hochwasserregulierung der Jurarandgewässer (Umwelt-Wissen 0927 Bundesamt für Umwelt). Bern 2009. (Download PDF www.umwelt-schweiz.ch/uw-0927-d; eine gedruckte Fassung ist nicht erhältlich).

Lorenz von *Felten* und Karin *Eigenmann*: Die Entstehung eines Durcheinanders und dessen Neuordnung. Erfahrungen mit dem Hochwasser im Verkehrshaus der Schweiz. In: arbido 4 (2010) S. 14-18.

Reto *Suter* und Hans *Schüpach*: Schutz von Kulturgut bei Hochwasser. Empfehlungen auf Stufe Bund und Kanton. Stand: 1.12.2009 (KGS Expert Report 2). Bern 2010.